Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 1 (1906)

Heft: 9: Weihnachts-Nummer 1906

Artikel: Ein Prediger für die Gegenwart

Autor: Sirach, Jesus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-349455

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Codessurcht" der Militürdienswerweigerer.

Vor einigen Tagen stand vor dem Kriegsgericht der II. Division der Militärdienstverweigerer Mitschler.

Im Verlauf der "Verhandlungen" wurde er ge-

fragt:

"Aus Furcht lieben Sie wohl das Waffenhandwerk nicht?" worauf dem kriegsgerichtlichen Frager folgende unerschrockene Antwort ward:

"Ich hange am Leben, um zusammen mit meinen Genoffen gegen Guch ju fampfen. 3ch hange am Leben, um unseren herren den größtmöglichsten Schaben zuzufügen. Wenn aber meine Kameraden mein Leben nötig haben werben, bann gebe ich es ihnen, - aber nur ihnen. Es gehört ihnen, — Euch wird es nie gehören!

Als Vorkämpfer hange ich am Leben, um in meiner Proletarierreihe mitzukampfen. Aber soweit ich Proletarier bin, hange ich am Leben nicht. Die Bergangenheit bietet mir feine glücklichen Erinnerungen, die Gegenwart ift nicht schön, die Zukunft ift dunkel. Als Proletarier kann ich also besonders an meinem Leben hangen — es fet benn, um es gegen Guch

zu gebrauchen.

Jedenfalls werde ich mein Leben nicht hergeben zur Verteidigung der Güter und Reichtumer von Leuten, mit welchen kein brüderliches Band mich verbindet, von Leuten, welche meine bewußten, will= fürlichen Feinde sind, mährend meine sogenannten "Feinde" jenseits der Grenzen mir weder mit ihrer Vernunft, noch mit ihrem Willen feindlich sind.

Wenn wir frei maren, wir schweizertsche, französische, deutsche, öfterreichische, italienische Arbeiter bann würden wir uns nicht bekämpfen, wir würden

uns verbrübern!"

Diese aufrichtige, sogenannte "cynische" Antwort er= regte natürlich den Zorn der Kriegsrichter und sie verurteilten den aufrechten Mann zu 8 Monaten Ge= fängnis und 4 Jahren Verlust der bürgerlichen Rechte und Chren.

Das sind aber schlechte Bekehrungsmittel, Ihr

Herren!

Eine Predigt für die Gegenwart.

Der Reiche tut Unrecht und trott noch bazu, aber ber Arme muß leiden und bazu danken!

So lange bu bem Reichen nütze bift, braucht er beiner; aber wenn du nicht mehr kannst, so läßt er Wenn er deiner bedarf, kann er dich dich fahren. fein äffen und lächelt bich an und verheißet dir viel, und gibt dir die besten Worte und spricht: Bedarsst du etwas?

Ja, er ladet dich wohl gar zu Tische, ein=, zwei=, dreimal, — bis er dich um all' deine Kraft gebracht hat. Dann aber,

Wenn er gleich beine Not sieht, so läßt er bich doch fahren und schüttelt den Kopf über dich.

Darum sehe zu, daß dich deine Einfalt nicht betrüge und in Unglück bringe.

Denn wenn er ungnädig ift, bleibt nichts von seinen gütigen Worten — und er scherzet dann nicht mit Strafen und Gefängnis.

Ein jegliches Tier hält sich zu seinesgleichen. So soll ein jeglicher Mensch sich gesellen zu seinesgleichen, denn wie der Löwe das Wild frift in der Haide, so fressen die Reichen die Armen. Jesus Sirach 13.

Eine Predigt für die Zufunft.

"Sieh, ich will einen neuen himmel und eine neue Erde schaffen .

Es wird eine Zeit sein, wo die Thränen abtrocknen von allen Angesichtern und die Schmach

genommen ist von allen Bölkern . . .

Ihre Herren müffen heißen Herren ohne Land und all ihre Fürsten ein Ende haben; Dornen werden wachsen in ihren Paläften, Neffeln und Difteln in ihren Schlössern . . . Und kein Geiziger wird Herr genannt werden . . . Und kein Ginwohner wird sagen: Ich bin schwach . . . Sie werden Häuser bauen und auch bewohnen, Weinberge pflanzen und deren Früchte auch effen; sie sollen nicht bauen, daß ein Anderer bewohne, und nicht pflanzen, daß ein Anderer effe; sie sollen nicht umsonst arbeiten . . . Wohlan alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser; und die ihr kein Geld habt, kommt her, fauft und est; kommt her und kauft ohne Geld, umsonst beides, Wein und Milch . .

Und der Gerechtigkeit Frucht wird Friede sein, ihr Nuten ewige Stille und Sicherheit, daß mein Volk in Häusern des Friedens wohnen kann, in sicheren Wohnungen und in stolzer Ruhe."

Jesaias.

Die Freiheit in einer Republik.

(Eine kleine Sylvesterbetrachtung, frei nach der "Jugend".)

.. mein Töchterchen, öffne beine Ohren und höre, was ein erfahrener Alter spricht; denn du bist ein toricht Mägdelein, jung und vorlaut . . mein Haupt aber bedeckt die Weisheit des

Alters. Alfo höre, was der Greis fpricht:

So ein Bolf fich felbft regieret und nicht einem Gurften bienet, jo ift es ein freies Bolt, und man nennt es eine Republif. So alle Bürger vor Gericht einander gleich find, und die braven Schutsleute glaubwürdiger sind als die lumpigen Zivilisten, so nennt man es eine Nepublit. So Mann und Frau vor Gericht einander gleich stehen und das Zeugnis des Mannes wertvoller ift als dasjenige des Weibes (wie der Staatsanwalt hat gefagt), fo nennt man es eine Republit. Go freie Menschen fich zusammen= ballen und die Zusammengeballten nicht anders auseinandergebracht werden fonnen benn durch die Gendarmerie, jo nennt man das eine Republik. So freie Schutzleute sich zusammenballen und einen Plat aufräumen und ein Burger, der ruhig feines Weges geht, mighandelt wird, und fo der Polizeihauptmann meinet, der Bürger fei eben mit aufgeräumt worden, so nennt man das eine Republit. So derjelbe Polizeihauptmann meint, zum Aufräumen gehören Fauftschläge, so nennt man das eine Republik. Und jo der freie Burger das Recht hat, hierüber den freien Mund zu halten, und jo er am Beutel gebüßt wird dafür, daß er schilt und rasonniert, so nennet man es eine Republik.

Und nun gehe hin, meine junge Tochter, und lehre den Bur= gern der Monarchien die Weisheit, um die du in der Republik reicher geworden bift. Denn die unfreien Monarchiften erlauben fich oft, vorlaut zu schimpfen. Wir aber, wir find freie

Republikaner, die schweigen dürfen, wie es Freien ziemt.